

Nebis Wochenschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 8

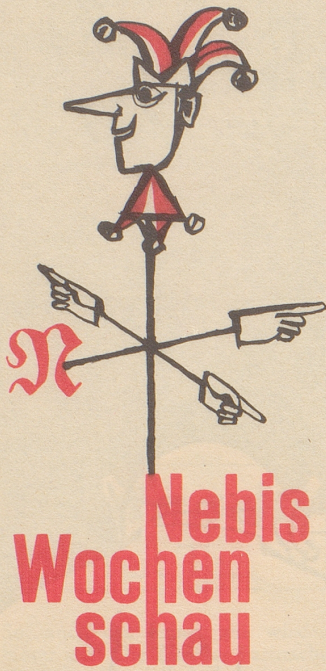
PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Basel

Erst nachträglich sind an den Treppen in den neuen Fußgänger-Unterführungen beim Bundesbahnhof seitliche Fahrbahnen für Kinderwagen und Rollstühle angebracht worden, die aber, wie sich bald zeigte, zu steil sind. Vielleicht werden nun die ursprünglichen Treppen zugunsten der nachträglichen Fahrbahnen etwas weniger steil umgebaut.

Zürich

Im Gemeinderat wurde in einer Schriftlichen Anfrage beanstandet, daß in den Veröffentlichungen der Eheverkündigungen nur der Beruf des Mannes, nicht aber jener der Braut genannt wird. Laut Eidgenössischer Verordnung über das Zivilstandswesen muß aber beim öffentlichen Anschlag von Eheverkündigungen der Beruf der Braut weggelassen werden. – Eine ächt schweizerische Braut hat nichts als lieb und untertänig zu sein.

Zürcher

Fastnachtsgest

Acht Guggenmusiken, welche die Disziplin hochhalten wollen, haben sich in einem Verband zusammengeschlossen, der schlicht und einfach heißt: «Verband zur Hebung des Ansehens der Guggenmusiken». Alle andern Guggen sind somit «Wilde» und machen unorganisierten Lärm ... – Den Vogel abgeschossen hat dieses Jahr ein Großrestaurant mit Unterhaltungsorchester. Am Eingang stand groß geschrieben: «Masken und Guggenmusiken haben keinen Zutritt!».

Einseitiges

Die Aufforderung auf dem Plakat der Schweizerischen Verkehrszentrale «Chum mit, blib gsund» wurde in die Tat umgesetzt. An den Ski-

meisterschaften in Einsiedeln zogen Bundespräsident Bonvin, der Zürcher Stadtpräsident Widmer sowie Politiker, Geistliche, Direktoren und andere Prominenz eine Ehrenrunde auf der Langlaufpiste. – Warum wird immer nur für den Sport geworben? Warum kann nicht einmal die eidgenössische Münzstätte in Bern mit dem Slogan an die Öffentlichkeit gelangen: Chum und präg mit, Gäld ellei macht nüd unglückli!

Handel und Preise

Der Schweizerische Konsumentenbund hat mit Genugtuung Kenntnis genommen vom Beschluß der Promarca, die Preisbindung für Lebensmittel und verschiedene andere Produkte des täglichen Bedarfs aufzuheben. – Hoffentlich nehmen die Preise von diesem Beschluß auch Kenntnis!

Der «Nonkonformismus» ist zu einer derart unverbindlichen Modeströmung geworden, daß heute nur derjenige, der gegen diesen Strom schwimmt, zum wirklichen Nonkonformisten wird.

Ulrich Kägi («Volksrecht»)

Sport

In Amerika ist ein neues Schneehelicopter entwickelt worden, das demnächst bestimmt auch die schweizerischen Pisten unsicher machen wird. Es besteht aus einem Mini-Raupenschlepper mit angehängtem feudalem Schlitten und kann eine Geschwindigkeit von 65 km/h entwickeln. – Der Prototyp eines Pistenparkingmeters ist bereits fertig gestellt.

Des Müllers Lust

Die Präsidenten der schweizerischen Arbeitsgemeinschaft Wanderwege verlangten an ihrer Tagung den Ausbau unserer Wanderwege. Damit soll vor allem dem Städter ge-

holfen werden, in die Natur hinaus zu kommen. Gut und recht. Aber es gibt schon heute genügend Landschaft, die der mobile, meist motorisierte Städter leicht erreichen und alsdann beschuhen könnte, wäre er nicht zu bequem. Der Städter muß also in erster Linie nicht in die Natur, sondern über seine Natur hinauskommen.

Wochenspot(t)

Die illegal in den Handel gebrachten Rauschgiftmengen werden vom UNO-Ausschuß auf jährlich 1200 Tonnen geschätzt. Mit oder ohne das Zürcher Heu?

*

Die Fyffes-Bananen wurden aus markttechnischen Gründen in Chiquita umgetauft. Sollte man nicht auch den Walliser Aprikosen anders sagen? «Aprikosen» könnte verkaufshemmend sein durch seine Ähnlichkeit mit «Aprilkosen». (1. April, in den April schicken, zum Narren halten, etc.)

Plafonierung

Die Kantonsregierungen markteten mit dem Bundesrat um einen Marschhalt in der Fremdarbeiterbeschränkung. Man verlangt dabei auch eine geschmeidigere, den Verhältnissen besser angepaßte Handhabung der sogenannten Fremdarbeiter-Plafonierung. Ein scheußliches Wort, aber eine vernünftige Forderung. Doch soll man nie vergessen: An genau demselben Plafond, an dem die Gastarbeiter hängen, hängt auch die schweizerische Exportindustrie.

Kunst

Die Gedichte von Mao Tse-tung sollen in einer französischen Prachtausgabe herauskommen. Der mehr als eigenwillige spanische Maler Salvador Dali wird das Werk illustrieren. – Ob das Vorwort von General de Gaulle geschrieben werden wird, steht noch nicht fest.



☒ Alpencup: Schweizer Skifahrer dank Beteiligung von nur fünf Ländern unter den ersten zehn!

☒ Mirage-Anklagen der SPS: Elektronik im Dienste des Wahlkampfes ... Da

Frankreich

im Wahlkampf. Beim UNR-Meeting im Palais des Sports rief Minister André Malraux in seiner Rede aus: «Die fünfte Republik ist nicht einfach die Vierte plus de Gaulle!», worauf anderntags prompt eine oppositionelle Zeitung mit der Titelseite erschien: «Die Fünfte, das ist de Gaulle minus die Republik ...».

Südafrika

Die Matrosen des amerikanischen Flugzeugträgers «F. D. Roosevelt» wollten bei ihrem Besuch in Kapstadt den dortigen Spitälern Blut spenden. Als sie aber vernahmten, das Blut der Weißen müsse separat behandelt und etikettiert werden, verzichteten sie. Offenbar befürchtete Vorster, es könnte ein südafrikanischer Schwarzer weißes Blut erwischen und sich als Folge davon genau so blöd benehmen wie seine Apartheiden ...

Wirtschaft

Die Italiener sind von ihren Handelsbeziehungen zu der Sowjetunion nicht mehr so erbaut wie auch schon. Die Handelsbilanz mit den Russen ist stark passiv – Italien bezog von ihnen fast die Hälfte mehr Waren als es ihnen schickte. Außerdem verlangen die Sowjetmenschen auf Italienimporte bis zu 10 Jahre Zahlungsaufschub, so daß das arme Italien der reichen Sowjetunion praktisch einen Teil der Industrialisierung finanzieren muß. Italien scheint langsam zu merken, daß es in der internationalen Wirtschaft nicht ganz so lustig zugeht wie zwischen den Don Camillos und Peppones in den Guareschi-Büchern!

Sport

Die Oesterreicher wollten die vorolympischen Skirennen im französischen Chamrousse mit fünfzehn Fahrern beschieken. Der französische Zoll bereitete ihnen aber Schwierigkeiten wegen der Einfuhr der von diesen fünfzehn benötigten hundert Paar Skier. In einem Land, wo die Skikanonen mit demselben Geld finanziert werden wie die Atomkanonen, muß eben auch die Zollverwaltung ihr Scherflein beitragen zum Sieg der Nation!



Zeichnung: Hürzeler